Neues Team in der Inklusionsberatung

Anja Gruber und Martina Weber beraten Eltern von Kindern mit speziellen Bedürfnissen

Von Romina Schmid

„Inklusion ist seit der Behindertenrechtskonvention ein Menschenrecht. Es geht darum, dass jeder Mensch ein Recht auf Teilhabe hat“, erklärt Martina Weber. Weber unterrichtet am Sonderpädagogischen Förderzentrum in Bogen und hat sich gemeinsam mit ihrer Kollegin Anja Gruber, Lehrerin an der Grundschule St. Jakob, das Ziel gesetzt, diesen inklusiven Gedanken im Bereich Schule weiterzugeben. Seit diesem Schuljahr stehen sie Eltern als Beraterinnen in der Inklusionsberatungsstelle von Stadt und Landkreis zur Seite.

Das Ziel der Beratungsstelle ist es, unabhängig, verschwiegen, unbürokratisch und kostenfrei zu beraten. Meist suchen Eltern von Kindern im Schul- oder Vorschulalter die Beratungsstelle auf. Es sind aber auch Kinder und Jugendliche selbst, Lehrkräfte und pädagogisches oder medizinisches Fachpersonal willkommen.

Sie sind die Nachfolgerinnen der früheren Berater Markus Tosch und Michael Stadler: Martina Weber (links) und Anja Gruber stehen seit diesem Schuljahr allen zur Seite, die Hilfe bei schulischer Inklusion benötigen. Foto: Romina Schmid

„Wahnsinniger Dschungel an Möglichkeiten“

Wenn das eigene Kind spezielle Bedürfnisse oder erhöhten Förderbedarf hat, wünschen sich die Eltern oft eine unabhängige Einschätzung zu ihren Möglichkeiten, erzählt Anja Gruber. Sie ist mit ihrer Kollegin dafür zuständig, den Überblick zu behalten in einem „wahnsinnigen Dschungel an Möglichkeiten“ und das an Familien weiterzugeben. Die tatsächliche Entscheidung, was für das individuelle Kind am besten ist, die liege aber letztendlich in der Hand der Eltern, erklärt Gruber. Und Möglichkeiten, die sie mit ihrer Kollegin aufzeigen kann, gebe es viele: Förderzentren, inklusive Klassen, Profilschulen für Inklusion, der klassische Weg in die Grundschule ...

Trotz der vielen Möglichkeiten sei Inklusion immer noch ein Thema, bei dem die gesellschaftliche Akzeptanz Grenzen habe, weiß Weber aus Erfahrung. Denn im Kopf gebe es oft Barrieren für Inklusion, wie ihre Kollegin ergänzt: „Dass das eigene Kind in die ‚normale‘ Schule geht, hängt für manche höher als die Frage, ob es ein guter Ort für das Kind ist.“ Den Eltern empfehlen die Beraterinnen, sich frühzeitig zu informieren, am besten schon vor der Einschulung. Das sei der Zeitraum, bei dem am meisten Fragen auftauchen. Hinzu komme, dass die Prozesse, die es brauche, um beispielsweise eine Diagnose zu stellen oder therapeutische Unterstützung zu bekommen, sehr lange dauern. „Wenn nicht frühzeitig eine Diagnose da ist, dann ist es fast nicht möglich, dass Eltern Wahlfreiheit haben“, erklärt Weber.

Entscheiden, was für das eigene Kind am besten ist

Vor Kurzem haben sich etwa die Eltern eines Kindes, das 2027 in die Schule kommen soll, bei der Beratungsstelle gemeldet. „Das ist genau der richtige Weg, um sich alle Optionen offen zu halten“, weiß Weber. In den Jahren, in denen sie schon im sonderpädagogischen Dienst tätig ist, habe sie festgestellt, wie wichtig es sei es, „die Leute mit dem Thema Inklusion nicht im Regen stehen zu lassen“. Auch Gruber betont: Die Informationen seien für Eltern das Wichtigste, um zu entscheiden, was für das eigene Kind am besten ist.

Info

Kontakt zur Inklusionsberatungsstelle ist immer mittwochs zwischen 8 und 14 Uhr unter der Nummer 09421/1863871 oder per Mail unter info@inklusionsberatung-straubing.de möglich. Für eine persönliche Beratung in der Grundschule St. Peter wird um Terminabsprache gebeten.